

Sancta Colonia. Kölner Totenbücher des Spätmittelalters (S. 403–415), kann bei der quantitativen Auswertung vor allem für St. Maria im Kapitol zeitliche Dynamiken bei den Memoriestiftungen ausmachen. – Bei ihrer Betrachtung vornehmlich benediktinischer, zisterziensischer und franziskanischer Quellen betont Gabriela SIGNORI, Klösterliche Totenbücher aus dem 14. und 15. Jahrhundert: Einheit in der Vielfalt? (S. 417–454), die Schwierigkeit einer systematischen Erfassung, was „Sitz im Leben“ (Kapitelsaal, Refektorium, Kirche), Gestaltung der Hs. oder Ordensspezifika betrifft. – Tobias P. JANSEN, Keep your manuscripts close! Überlegungen zur Herangehensweise an Nekrologüberlieferungen in Kapiteloffiziumsbüchern (S. 455–487), erreicht mit erhöhtem rhetorischen Aufwand die Einsicht, dass es sich bei der Leitquelle um „lebendige Medien und gewichtige Erinnerungsträger“ (S. 487) handelt, die ediert werden sollten. – Eine außergewöhnlich dichte Überlieferung aus Kalendar, Jahrzeit-, Jahrzins- und Seelbuch stellt Anne RAUNER, Die nekrologischen Schriften der Pfarrei Sankt Georg in Hagenau im Spätmittelalter (S. 489–505), in kurzen Hss.-Beschreibungen vor. – Thorsten FISCHER, Frauen und Memoria. Nekrologüberlieferung und Totengedenken in rheinisch-westfälischen Frauengemeinschaften (S. 507–523), regt nach erster Sichtung der hoch- und spätma. Quellen eine tiefergehende Erschließung an, die nicht zuletzt auch Beziehungsgeflechte zwischen den religiösen Instituten aufzeigen könnte. – Jens LIEVEN, Der Xantener Necrolog im „Codex Monasteriensis 101“. Überlegungen zum Totengedenken der Kanonikergemeinschaft von St. Viktor im ausgehenden 11. Jahrhundert (S. 525–540), führt eine ab etwa 1080 intensivere Nutzung der im Titel genannten Hs. auf Auswirkungen der Siegburger Reform und der Reformpolitik des Kölner Erzbischofs zurück. – Eine grundsätzlich sich ausdifferenzierende Entwicklung vom Kalendar mit nekrologischen Notizen zu den Anniversarien (über die Brücke der Kapiteloffiziumsbücher mit Nekrolog) nimmt Christoph WINTERER, Formtypen der mittelalterlichen Memorialüberlieferung in Mainz und Umland (S. 541–568), an. Nicht durchgehend decken sich die Titelangaben des Inhaltsverzeichnisses mit jenen über den Aufsätzen.

Christof Paulus

Éric PALAZZO, Godescalc: diacre et liturgiste carolingien oublié, in: Revue Bénédictine 133 (2023) S. 339–380, 8 Abb., würdigt das Godescalc-Evangeliar (Paris, Bibl. nationale, nouv. acq. lat. 1203) als liturgisch innovatives Werk, das zum ersten und noch weitgehend folgenlosen Mal den Versuch unternimmt, die Evangelienlesungen in eine liturgische Ordnung zu bringen, und schlägt eine Identifizierung des im Widmungsgedicht genannten Godescalc mit einem in der Diözese Lüttich bezeugten Diakon vor, dessen Leistung damit weniger in der Niederschrift und Ausstattung der Hs. läge – die ihm anhand der Quellen nicht einmal eindeutig zuzuweisen ist –, sondern eben in der liturgischen Neuerung.

V. L.

Im Archiv der Namen. Der St. Galler *Liber Amicorum* aus der Zeit Karls des Grossen, hg. von Peter ERHART, mit Beiträgen von Peter ERHART / Katrin ROTH-RUBI / Alfons ZETTLER, St. Gallen 2023, Stiftsarchiv St. Gallen / Kun-